

SOEBEN ERSCHEINT IN ZWEITER AUFLAGE:

Ⓜ

WALTER CALÉ: NACHGELASSENE SCHRIFTEN

Mit einem Vorwort von Fritz Mauthner. Herausgegeben und eingeleitet von Arthur Brinckmann. Geh. 4 Mark, geb. 5 Mark.

Ich will von einem jungen Deutschen sprechen, der sich mit zweiundzwanzig Jahren als Student der Philosophie und Jurisprudenz erschoss. Er tat es in Berlin im November des Jahres 1904. Zufällig sind Dichtungen von ihm erhalten geblieben. Das meiste verbrannte er, ehe er in den Tod ging. Aber was übrig geblieben ist, zeigt uns, dass hier vorzeitig ein Dichter starb, dem die Gabe eigener und tiefer Gedanken, die Gabe eines holden Rhythmus der Worte und alle Möglichkeiten einer bedeutenden künstlerischen und gedanklichen Entfaltung in hohem Masse verliehen waren. . . . Dieser junge Dichter war von einer Reife erkennenden Geistes und zeigte bereits eine Grösse dichterischen Vermögens die erstaunlich sind. Er lebte in allen Künsten, mit einem verschwenderischen Empfinden, und alle philosophischen Probleme gingen in ihm um. Er hatte eine Schärfe des Intellekts und eine Innigkeit und Tiefe künstlerischen Erlebens, wie man sie kaum jemals beisammen findet. (Hamburger Correspondent.)

. . . Was war es, das diesen jungen Menschen von genialer Anlage aus dem Leben scheuchte? Wir fragen es dumpf und wissen, dass es keine Antwort gibt. Aber wir fühlen, der Verlust war ungeheuer. Seit Kleists Katastrophe und seit dem vorzeitigen Hingang Heinrichs von Stein traf uns, dünkt mich, kein herberer Verlust. (Der Tag, Berlin.)

Wir dürfen dem Schicksal zürnen, dass es uns Walter Calé so früh entriss. Aber wir wollen ihm danken, dass es uns wenigstens einige der kostbaren Melodien, die von seinen Lippen strömten, erhielt. Sein Buch ist wie ein Morgenduft, und wer es lieb hat, wird es dauernd lieb haben. Denn es weht darin ein Hauch der ewigen Dinge. (Breslauer Ztg.)

Walter Calés Nachgelassene Schriften gehören der deutschen Literaturgeschichte an. Es sind Goldbarren, die uns nicht vorenthalten bleiben durften, selbst wenn ihr Erzeuger in falscher Selbstverkleinerung sie missachtete und zu vergraben wünschte. (Neue Freie Presse, Wien.)

Es sind uns nur Bruchstücke eines kurzen Lebens geblieben, aber es war so überreich und so eigen, dass wir stillstehen müssen, verwundert, beglückt und traurig. Ein seltsamer Mensch muss Walter Calé gewesen sein; einer, der mit dem Verstande eines ganz Gereiften um die Dinge herumsieht und ihre Nichtigkeit erkennt, und der doch mit dem Herzen eines Kindes immer wieder hinauszieht und im Vergänglichen das Ewige finden möchte; einer, der einsam ist und dem doch vor dem Alleinsein bangt, wie dem Kind vor dem Dunkel, einer, der fröhlich war und der doch traurig werden musste, weil sein Weg dahin führte und er die Wahrheit zu sehr liebte, um einen anderen zu gehen. (Frankfurter Ztg.)

S. FISCHER, VERLAG, BERLIN W. 57.